

# BADENER ZUCKERLN

## Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 23

Marchetstraße 80

### Das „Parkschlößl“ Marchetstraße 80

Jedes Jahr besucht eine ältere Wienerin einige Tage lang Baden, die Stadt ihrer Kindheit. Bei ihren Spaziergängen ist immer ein Ausflug in die Marchetstraße dabei, denn dort war sie im Kindergarten „Parkschlößl“, und sie erinnert sich gern daran. Eines Tages rief sie im Stadtarchiv Baden an, um sich zu erkundigen, was eigentlich aus diesem Kindergarten geworden sei. Das war der Anstoß für eine interessante kleine Forschungsarbeit.

<p>EUER HOCHWOHLGEBOREN!</p>	<p>STRANDBAD- PENSION</p>
<p>Wir laden Sie höflichst ein, zwecks Orientierung und Auswahl eines angenehmen Sommeraufenthaltes, unsere Pension schon in der Vorsaison zu besuchen.</p>	<p>»MY HOME«</p>
<p>Machen Sie, bitte, einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen. Volle Pension von S 10.— aufwärts. Gute bürgerliche Küche. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung.</p>	<p>KURORT BADEN B. WIEN</p>
<p>Unsere Pension hat die schönste Lage Badens (in nächster Nähe des Strandbades [5 Minuten] und des Helenentales), herrlicher alter Park, freundliche, sonnige Zimmer mit fließendem Wasser und bietet Ihnen alles, was Sie zu Ihrer Erholung brauchen.</p>	<p>MARCHETSTRASSE=80</p>
<p><i>o/oo 945.-</i></p>	<p>Hochachtungsvoll RUDOLF PROBST.</p>
	<p>TELEPHON 1095 STELLE 8</p>
	<p><i>Fremst M. 1/2 x 15,0</i></p>



Strandbadpension  
»My Home«  
Kurort Baden bei Wien  
Marchetstraße 80



Strandbadpension  
»My Home«  
Kurort Baden bei Wien  
Marchetstraße 80

Im Jahre 1852 ließ sich der k.k. Landesgerichtssekretär Karl Giger in der heutigen Marchetstraße 80 eine kleine Villa bauen, die 1875 von einer neuen Besitzerin erweitert und aufgestockt wurde. 1876 kam am Rainerweg ein eleganter Seitentrakt dazu, in dem bald darauf der Maler Carl Probst (1854 – 1924), ein Makart-Schüler, sein Atelier einrichtete. Sommer für Sommer übersiedelte er von Wien

hierher. Mit seiner ... Gattin, Frau Gisela Probst, führte der Künstler ein gastliches Haus, in dem seine zahlreichen Freunde sich gerne einfanden und des gemütvollen Humors, der in diesem traulichen Künstlerheime herrschte, erfreuten, so hieß es 1924 in einem Nachruf auf den Künstler.

Auch Karls Sohn Rudolf (1883 – 1960) war akademischer Maler, aber in den schlechten Jahren nach dem I. Weltkrieg konnte er seine Werke kaum verkaufen und mußte sich um andere Erwerbsquellen umsehen. So machte er aus dem „gastlichen Haus“ Marchetstraße 80 einen Gastbetrieb, den er *Strandbad-Pension* „My Home“ nannte – 1928 war diese schon in Betrieb, wie aus einer Diebstahlsmeldung der Badener Zeitung hervorgeht.<sup>1</sup> Geführt wurde die Pension von der Frau des Künstlers.

Während oder nach dem Krieg – das Jahr der Namensänderung ist dzt. nicht feststellbar – waren englische Namen nicht mehr so beliebt, Probst nannte seine Pension nun „Parkschlößl“; so steht es noch 1949 und 1950 im Badener Telefonbuch. Doch dann starb Frau Probst, und seit 1951 melden die Telefonbücher „Kinderheim Parkschlößl“. Wieso Kinderheim?

Dazu müssen wir etwas weiter ausholen. Im Hause Helenenstraße 100 befand sich seit jeher das Kirchenwirthshaus von St. Helena, das den romantischen Namen „Zur Flucht nach Ägypten“ führte. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war es im Besitz der Familie Peter und wurde daher auch „Hotel Peter“ genannt. Hier lebte seit Mai 1939 die 39jährige Erzieherin Amalie Schmircher. Ob sie damals schon ein Kinderheim führte, ist dzt. nicht bekannt, doch übersiedelte sie 1942 nach Maria Anzbach, um dort im Kinderheim „Eichhof“ zu arbeiten, und kehrte erst 1947 in die Helenenstraße 100 zurück, wo sie ein *Kinderheim* „Helenental“ einrichtete. Mit diesem Kinderheim übersiedelte sie 1950 in die Marchetstraße 80, wo sie das Gast- und Schankgewerbe (Betriebsform: Gasthof, Kaffeehaus) des Rudolf Probst pachtete und in die Betriebsform Kinderheim umwandelte - so entstand das *Kinderheim* „Parkschlößl“.<sup>2</sup>

Viele Badener erinnern sich bis heute an diesen Kindergarten. Franz Reiter hat noch das Kino-Werbedia (in der charakteristischen Rundschrift des Graphikers Camillo Kubicek) vor Augen; Hildegard Hnatek erinnert sich, wie die Kinder in Zweierreihen spazieren geführt wurden. Aber so idyllisch war die Sache nicht, denn in der Nachkriegszeit war es gar nicht so leicht, einen Privatkindergarten zu führen. Frau Schmircher hatte daher einen Vertrag mit der Stadt Wien, von deren Fürsorge sie Kinder zur Betreuung übernahm. Entsprechend war dann manchmal die Disziplin, der blühende Park wandelte sich allmählich zur Wüste, zumal der alternde Künstler meist in Wien lebte und die Badener Angelegenheiten nicht mehr in der Hand hatte. Als er 1960 starb, versuchten die Erben, eine Schließung des Betriebes zu erreichen. Ende 1963 zog Frau Schmircher nach Wien – da sie damals gerade das richtige Pensionsalter hatte, war sie offensichtlich in den Ruhestand getreten, und damit war auch das Ende des *Kinderheim* „Parkschlößl“ gekommen!<sup>3</sup>

(Anfrage Feb. 2003)

Regina Luxbacher, Rudolf Maurer

---

<sup>1</sup> Bettina NEZVAL, Villen der Kaiserzeit. Sommerresidenzen in Baden (Horn/Wien 1995), S. 85. – StA B, Biograph. Archiv, Mappe Probst.

<sup>2</sup> StA B, Häuser-Archiv. – Adreßbücher, Telefonbücher und Unterlagen des Standesamtes Baden. – Amtsblatt der BH Baden, Jg. 72/Nr. 50 v. 14. Dez. 1950.

<sup>3</sup> Für die Angaben über die familiären Hintergründe ist Frau Helga Probst sehr herzlich zu danken!